

Untersuchungen zum Nisterfolges des Weißschulteribisses

Hugh L. Wright, Nigel J. Collar, Iain R. Lake, Net Norin, Sum Phearun und Paul M. Dolman

Die globale Population des Weißschulteribisses (*Pseudibis davisoni*) mit ca. 730-860 Vögeln gilt als vom Aussterben bedroht. Das mit Abstand wichtigste Restvorkommen der Art befindet sich im kambodschanischen Trockenwald (WRIGHT ET AL. 2012). Dieser Waldtyp bietet einer Vielzahl gefährdeter Wasservögeln eine Heimat. Die Nähe der Trockenwälder Kambodschas zu menschlichen Siedlungen und die daraus resultierende häufige Plünderung der Nester werden als Ursachen für den Rückgang der Populationen vermutet. Eine mittlerweile übliche Schutzmaßnahme von Artenschutzorganisationen ist die Rekrutierung von Nestbewachern aus der lokalen Bevölkerung



Fotos der Nistkamera-fallen: oben Adultvogel, unten Krähe als Eierdieb.
Foto: H. Wright.

(CLEMMENTS ET AL. 2010). Eine wissenschaftliche Analyse der Wirksamkeit dieser Schutzmaßnahme hatte bisher aber noch nicht stattgefunden.

Auch für den Weißschulteribis wurde eine Nestbewachung für drei Subpopulationen eingerichtet, aber der Bruterfolg ist weiterhin gering, ohne dass man die Ursachen dafür kennt (WRIGHT ET AL. 2010). Die University of East Anglia (UEA) untersuchte nun mit Unterstützung der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e.V. (ZGAP) und dem Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) den Einfluss der Wacheinsätze auf den Bruterfolg der Ibis.

In den Jahren 2008 bis 2011 wurden zu diesem Zweck 99 Nester regelmäßig bis zur Beendigung der Nistaktivitäten beobachtet. Nur sicher greifbare Ursachen des Misserfolgs, etwa durch menschliche Ausbeutung, Störungen oder natürliche Fressfeinde, wurden aufgenommen, um subjektive Einschätzungen und Meinungen der Beobachter zu vermeiden. Dabei unterstützten an den Nestern installierte Kameras die Dokumentation natürlicher

Fressfeinde. Die Nestbewachung wurde in der Brutsaison 2009/10 und 2010/11 an der Hälfte der Nester (49) in der „Westlichen Siem Pang IBA (= Important Bird Area)“ getestet. Alle Nester wurden täglich kontrolliert und der Nisterfolg notiert. An zufällig ausgewählten Brutplätzen wurden täglich Wachen etwa 100 m entfernt in Verstecken platziert. Die beiden Vergleichsgruppen (mit Bewachung und ohne) wurden statistisch miteinander verglichen. Der Einfluss der Nähe zur nächsten Siedlung und der Gesamtbruterfolg wurde ebenfalls untersucht.

In dieser Versuchsreihe wurde eine missglückte Aufzucht bei einem Drittel der Nester festgestellt. So wurden neben 19 ungeklärten Fällen vier Nester von Menschen ausgeraubt, fünf weitere massiv von Einheimischen gestört, drei Nester fielen dem starken Wind zum Opfer und ein zu früh eingeleiteter Flug eines Kükens führte zu dessen Tod. Natürliche Prä-dation konnte kaum belegt werden, aber Fotos bewiesen die Entnahme frisch geschlüpfter Küken und Eier durch die Dickschnabelkrähe (*Corvus macrorhynchos*). Ergebnisse aus der Western Siem Pang Region lassen darauf schließen, dass die Nähe menschlicher Siedlungen sich eher positiv auf den Bruterfolg auswirkt. Dies ist vielleicht auf die Reduktion der natürlichen Fressfeinde, wie etwa der Zibetkatze, in Dorfnähe zurückzuführen. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den fast gleichen Nisterfolgen bei bewachten und unbewachten Nestern (bewachte Nester hatten eine nur 4,5 % höhere Erfolgsrate) wider; die bewachten Nester lagen näher an menschlichen Siedlungen als die unbewachten.

Der sehr geringe Einfluss des Nestschutzes durch menschliche Wachen im Western Siem Pang IBA ist aber wahrscheinlich auf die jahrelange Aufklärungs- und Artenschutzarbeit vor Ort begründet. Denn ein daraus entstehendes starkes Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für die Umwelt und den Artenschutz führt wahrscheinlich von vornherein zu einer geringe-

ren Plünderung der Nester des Weißschulteribisses. Das Anbringen von Plastikmanschetten an den Stämmen der Brutbäume, um Raubtieren den Zugang zu den Nestern zu erschweren (KEO ET AL. 2009), könnte für dieses Gebiet daher eine effektivere Methode des Nestschutzes sein. In Regionen wie entlang des Mekong-Flusses oder in Lomphat, in denen die Aufklärungsarbeit der Artenschutzorganisationen noch nicht so weit in die Köpfe der Menschen vorgedrungen ist, wäre eine erneute Untersuchung des Schutzeffekts menschlicher Bewacher vonnöten. Aktuelle Geschehnisse zeigen den positiven Einfluss der Arbeiten vor Ort. Durch Ranger der kambodschanischen Forstbehörde konnten nun drei Jungvögel von Dorfbewohnern der Region Western Siem Pang beschlagnahmt werden, welche die drei noch nicht flüggen Vögel aus ihren Nestern entfernt hatten. Die Jungtiere wurden im ACCB aufgezogen und gepflegt und am 20.06.2012 in die Freiheit entlassen. Ohne die vorherige Aufklärungsarbeit wäre auch dieser Fall wieder unbemerkt geblieben.

Literatur

CLEMMENTS, T. ET AL. (2010): Payments for biodiversity conservation in the context of weak institutions: comparison of three programs from Cambodia. *Ecological Economics* 69, 1283-1291.

KEO, O., N.J. COLLAR & W.J. SUTHERLAND (2009): Nest protectors provide a cost-effective means of increasing breeding success in Giant Ibis *Thaumatibis gigantea*. *Bird Conservation International* 19, 77-82.

WRIGHT, H.L. ET AL. (2010) Nestbewachungsmaßnahmen für den Weißschulteribis. ZGAP Mitteilungen 26, 15-17.

WRIGHT, H.L. ET AL. (2012): First census of white-shouldered ibis *Pseudibis davisoni* reveals roost-site mismatch with Cambodia's protected areas. *Oryx* 46, 236-239.

übersetzt und zusammengefasst von Dr. Christine Thiel

Kontakt

Hugh Wright
E-Mail: hugh.wright@uea.ac.uk

Förderjahre: 2009 - 2010
Fördersumme: 3.445,- €